



**Fachforum KulturSchule Hessen  
1. und 2. Staffel  
„Metamorphosen“  
22. - 24. Februar 2017**

## **WORKSHOPS**

**I Alles neu 1.1 – Metamorphosen. Bewusst. Machen**

**Christoph Heyd und Bettina Tonscheid**

**II Mensch als Maschine - Maschine als Mensch?**

**Wolfgang Wild und Olaf Mönch**

**III Metamorphosen – Über die Verwandlung von Text in Film**

**Gebhard Asal und Wolfgang Sterker**

**IV Geräusch wird Bewegung wird Klang wird Tanz**

**Dr. Matthies Andresen und Kirstin Porsche**



## Fachforum KulturSchule Hessen 1. und 2. Staffel

Technische Innovationen ändern sich zurzeit schneller als Handytarife. Die Konsumenten kommen kaum hinterher. Vielfältige und rasche soziale, kulturelle, technologische, ökonomische und demographische Veränderungen prägen die Gesellschaft und das Individuum. Wir leben heute in einer hoch flexiblen Welt, deren Devise „**change** management“ zu heißen scheint.

Doch wo sollten wir offen für Veränderung sein, wann verbieten sich Metamorphosen? Was lohnt es sich umzugestalten in einer sich ständig beschleunigenden digitalisierten Welt, in der das Wissen von heute morgen keinen Pfifferling mehr wert zu sein scheint? Eine zentrale und gesellschaftlich relevante Thematik, in der es um die Frage geht: Was bewirkt der Wandel im Innersten des Menschen; welche Balance zwischen Veränderungen und Konstanten brauchen wir in der heutigen Gesellschaft? Welche Transformationsprozesse finden in Bezug auf Kindheit, Jugend, Erziehung und Bildung statt? Wie können wir in Zeiten wirtschaftlicher Globalisierung, wachsender Technologie-Dominanz, rasanter Beschleunigungstendenzen und zunehmender Bildungsstandardisierung Kindern und jungen Menschen helfen, ihre höchsten individuellen Potenziale zu entfalten? Welche Änderungen müssen heute im Bereich der Bildung angedacht werden, um den Herausforderungen der „Großen Transformation“ gerecht werden zu können?

Eine „grandiose Metamorphose“ ist nach Rudolf Steiner die Jugendzeit des Menschen, in der sich die physische, seelische und geistige Entwicklung vollzieht. Bei dieser großen Aufgabe im Lebenslauf des Menschen sucht der Jugendliche nach Selbsterfahrungen und Selbsterkenntnis, die ihm Aufschluss über seine eigene Individualität verschaffen. Die Herausforderungen in unserem globalen Zeitalter betreffen ihn in dieser sensiblen Zeit im besonderen Maße und auch ganz individuell. Um nicht von diesen Herausforderungen erdrückt und gelähmt zu werden, wird es nötig sein, die Schülerinnen und Schüler mit viel Selbstvertrauen und der Devise „**chance** management“ aus der Schule zu entlassen – mit dem Wissen um das frühzeitige Erkennen von Chancen für das eigene Leben und dem Gefühl, dass jede und jeder seine Aufgabe in der Welt finden wird.

Dr. Simone Twiehaus  
Koordinatorin KulturSchule Hessen



## Fachforen KulturSchule Hessen

*Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen.  
Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen.  
Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“  
(Paul Auster)*

Die Fachforen sind das Herzstück der begleitenden Fortbildungsformate für werdende und bereits zertifizierte *KulturSchulen*. Sie richten sich an Lehrerinnen und Lehrer aller Fächer sowie auch an weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an *KulturSchulen*, wie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und Psychologinnen und Psychologen.

In einem Zeitraum von i.d.R. 2,5 Tagen erhalten die Teilnehmenden eine Auszeit vom Alltag, in der sie, unterstützt durch einen ansprechenden Rahmen, selbst kreativ arbeiten und auf diesem Weg Kreativität (wieder) als eigenes Potential erfahrbar machen. Im Unterschied zu Fortbildungen, bei denen es um die Vermittlung von Methoden oder „Unterrichtsrezepten“ geht, liegt der Schwerpunkt von *KulturSchul-*Fachforen immer auf dem eigenen (künstlerischen) Schaffen. Unterschiedliche Workshops zu übergeordneten Themen bieten hierfür den entsprechenden Rahmen und die Inspiration.

Neben der Zeit für eigene kreative Erfahrungen gibt es Gelegenheiten, diese zu reflektieren und ihre Potentiale für den Handlungsraum Schule zu befragen. Zudem besteht durch „Werkstatt-Einblicke“ auch die Möglichkeit, an den Arbeitsweisen und Ergebnissen anderer teilzuhaben.

Nicht zuletzt bieten Fachforen, ganz im Sinne des Netzwerkgedankens von *KulturSchule*, die Möglichkeit zum Austausch und zur Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen anderer *KulturSchulen* sowie mit den Teamerinnen und Teamern, wofür auch die Zeit des informellen Beisammenseins intensiv genutzt wird.

Wir bitten deshalb die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, von der Möglichkeit zur Übernachtung Gebrauch zu machen und schlagen zudem vor, keine weiteren Arbeiten wie Korrekturen etc. mitzubringen, da davon auszugehen ist, dass sich sowohl die kreative wie auch die vernetzende Arbeit sehr intensiv gestaltet und nur wenig Raum für anderes bleibt.



## Alles neu 1.1 – Metamorphosen. Bewusst. Machen

Identität ist dynamisch. Das Ich ist wandelbar, instabil, fragil, immer wieder neu zu entwickeln und zu stabilisieren, es befindet sich in permanenter „Metamorphose“.

Egal, ob in Ovids *Metamorphosen* oder in Peter Fox` *Alles neu* – künstlerische Werke lenken den Blick darauf, wie normative oder „natürliche“ Ordnungen außer Kraft gesetzt werden, gesellschaftliche und religiöse Normen oder anthropologische Körper- und *gender*-Konzepte performativ „verflüssigt“ und neu vermessen werden, wie das Ich in immer neuen „Inszenierungen“ – gewollt oder ungewollt – sich verändert. **Welche Erfahrungen machen wir heute?**

In unserem Seminar möchten wir ästhetische Mittel nutzen, um uns mit der **Qualität von Veränderungsprozessen** auseinanderzusetzen, sie gestaltend „**bewusst machen**“. Wir alle kennen Lebensphasen, in denen Verwandlungsprozesse deutlicher spürbar werden als in anderen. Pubertät, sexuelle Orientierung finden, Erwachsen-Werden, Paar-Werden, Eltern-Werden, Älter-Werden, Umzüge, schulische und/oder berufliche Wechsel und jene Erfahrungen, die uns zurzeit im schulischen Alltag stärker denn je beschäftigen: Veränderungsprozesse durch Migration und Flucht – individuell, in der Gruppe, gesellschaftlich.

Wie wir mit Verwandlung umgehen, welche individuellen, biografisch geprägten Haltungen, Erfahrungen und Einstellungen wir in uns tragen, dem können wir auf verschiedenen Wegen auf die die Spur können, indem wir

- Texte (selbst geschriebene oder mitgebrachte) in bildhafte, musikalische, rhythmische, szenische oder choreografische Arrangements *verwandeln*
- einfache und effektvolle Inszenierungsmöglichkeiten des „Ichs“ mit den Foto-, Musik- und Klangfunktionen von Smartphones kennenlernen
- Verwandlungsmöglichkeiten von Körper und Raum mithilfe verschiedener Materialien aus dem Alltag (Haushalt und Baumarkt) erforschen und gestalten.

**Leitung: Christoph Heyd** – Fortbildner „Kreative Unterrichtspraxis“, Lehrer für Musik, Mathematik, Darstellendes Spiel, Neue Medien

**Bettina Tonscheidt** - Fortbildnerin „Kreative Unterrichtspraxis“, Koordinatorin Kulturschule Hessen, Lehrerin für Darstellendes Spiel, Deutsch, Englisch, Performance

**Adressatenkreis:** Der Workshop richtet sich an Lehrkräfte aller Fächer

**Bitte mitbringen:** Smartphone (Apps: **iOS:** Hyperlapse, Figure/BeBot, iMotion, iMovie; **Android:** Framelapse, Stop motion Studio, Sammy Synth ), Glockenspiel (bei Musikfachschaft ausleihen), eigenes Instrument (falls vorhanden), Laptop und Sticks, **drei Fotos** von sich selbst, möglichst aus verschiedenen Lebensphasen, mindestens einen Hut und/oder eine Kappe, bequeme schwarze Kleidung, Socken oder Schlappchen

## Alles neu 1.1 – Metamorphosen. Bewusst. Machen.

Identität ist dynamisch. Das Ich ist wandelbar, instabil, fragil, immer wieder neu zu entwickeln und zu stabilisieren, es befindet sich in permanenter „Metamorphose“. Egal, ob in Ovids *Metamorphosen* oder in Peter Fox` Popsong *Alles neu* – künstlerische Werke lenken den Blick darauf, wie normative oder „natürliche“ Ordnungen außer Kraft gesetzt werden, gesellschaftliche und religiöse Normen oder anthropologische Körper- und *gender*-Konzepte performativ „verflüssigt“ und neu vermessen werden, wie das Ich in immer neuen „Inszenierungen“ – gewollt oder ungewollt – sich verändert.

### Welche Erfahrungen machen wir heute?

In diesem Seminar wurden verschiedene Wege ausprobiert, um sich kreativ mit der **Qualität von Veränderungsprozessen** auseinanderzusetzen, sie sich gestaltend „**bewusst zu machen**“. Wir alle kennen Lebensphasen, in denen Verwandlungsprozesse deutlicher spürbar werden als in anderen. Pubertät, sexuelle Orientierung finden, Erwachsen-Werden, Paar-Werden, Eltern-Werden, Älter-Werden, Umzüge, schulische und/oder berufliche Wechsel und jene Erfahrungen, die uns zurzeit im schulischen Alltag stärker denn je beschäftigen: Veränderungsprozesse durch Migration und Flucht – individuell, in der Gruppe, gesellschaftlich.

Wie wir mit Verwandlung umgehen, welche individuellen, biografisch geprägten Haltungen, Erfahrungen und Einstellungen wir in uns tragen, dem sind wir auf verschiedenen Wegen auf die Spur gekommen, indem wir

- Texte (selbst geschriebene oder mitgebrachte) in bildhafte, musikalische, rhythmische, szenische oder choreografische Arrangements *verwandelt haben*
- einfache und effektvolle Inszenierungsmöglichkeiten des „Ichs“ mit den Foto- Musik- und Klangfunktionen von **Smartphones** ausprobierten
- Verwandlungsmöglichkeiten von Körper und Raum mithilfe verschiedener Materialien aus dem Alltag (Haushalt und Baumarkt) erforschten und gestalteten.

### Tag 1: Phase 1: Wer bin ich und was will ich hier?

- Die TeilnehmerInnen werden bei ihrer Ankunft fotografiert und die Fotos werden mit einem Sofortbilddrucker ausgedruckt. Außerdem haben sie Kinderfotos mitgebracht. Alle Fotos werden aufgehängt auf einer eigens dafür vorgesehenen Pinwand. Unter der Fragestellung, welcher Erwachsene zu welchem Kinderfoto gehört, versuchen die TN später Zuordnungen zu treffen und lernen sich auf diese Art und Weise kennen. Beobachtbar sind so – visuell – die äußeren „Metamorphosen“ im Verlauf des Erwachsenwerdens.
- Vorstellung der TN im Stuhlkreis unter drei Fragestellungen: *Wer bin ich? Woher komme ich? Warum bin ich hier?* **Sonderregel:** Bitte eine **Lüge** einbauen bei der Vorstellung. Diese Lüge wird im Verlauf des Seminars nicht öffentlich enthüllt – das kann in Privatgesprächen der TN geschehen.
- **Übung: Kreuz und Kreis, Hand und Fuß: Man kann mit der rechten Hand einen Kreis in der Luft machen und mit der linken ein Kreuz – gleichzeitig beide Bewegungen auszuführen ist nicht möglich. Die Erfahrung bzw. die Erkenntnis,** die man bei dieser Gelegenheit gewinnt: Vorstellungen und Gedanken sind nicht immer körperlich umsetzbar, aber man muss etwas **ausprobieren**, um zu sehen, dass es nicht funktioniert, man muss nicht alles können





- **Vorübung vor der Schreibübung zum „Ich-Fragment“** : 3 Minuten lang **automatisiert Sprechen** im Raum – Umherlaufen und **ohne Unterbrechung** sprechen („Bewusstseinsstrom“). Alle sprechen gleichzeitig beim Laufen im Raum, dadurch bildet sich ein geschützter individueller „Raum“, da man nur Wortfetzen der anderen hört.
- **Schreibimpuls „Metamorphose“**: 3 Minuten **ohne Unterbrechung** schreiben , das Thema „Verwandlung/Metamorphose“ ist der Impuls
- **Präsentation auf dem LESESTUHL**: Im Rahmen einer dafür hergerichteten Halbkreis-Anordnung im Raum mit einem eigens drapierten Lesestuhl werden die Texte verlesen. Jede Präsentation wird durch gemeinsames Einzählen (3,2,1 Vorhang auf !) begleitet von Klatschen – eingeleitet.
- Jeder TN liest sein 3 Minuten-Fragment vor. Es bleibt unkommentiert
- Austausch am Ende über die Erfahrungen und die Ergebnisse.



## Smartphone – Praktische Experimente in künstlerischem Gestalten

### Smartphones als künstlerisches Werkzeug kennenlernen

Smartphones bieten eine Reihe von Möglichkeiten, kreativ zu werden. Verschiedene Apps bieten einfache, aber effektvolle Möglichkeiten zur ästhetischen Gestaltung eines Themas. Insbesondere Rhythmus und Klänge lassen sich in vielen Varianten zu kleinen Kompositionen verarbeiten und direkt aufnehmen. Dies zeigten die Kurzpräsentationen der Ergebnisse mithilfe der portablen Mini-Lautsprecherboxen, die für eine Performance im ganzen Raum genutzt werden können. Technische Voraussetzungen: Portable Lautsprecherboxen, Smartphone, Sound-Apps (s. Liste)

### Theatral gestalten: Szenisches und choreografisches Arbeiten kennenlernen

**Wie kann man ohne Vorkenntnisse bühnenwirksam ein Thema bearbeiten?** Jeder TN ordnet sich seiner Vorliebe, Neugier oder Erfahrungen entsprechend **spontan** einer der Gruppen zu. Methode ist die Improvisation: Choreografie, Talk-Show, Literarisches Quartett, Klanginstallation

- **Choreografische Umsetzung**: Einzelarbeit: Entwickeln einer Kurz-Choreografie aus reduzierten Bewegungselementen; jeder findet 1-2 Bewegungselemente (stilisiert-abstrahiert), assoziativ angelehnt an die vorhergehenden Phasen und das Grundthema Metamorphose. Die TN

präsentieren sich ihre Elemente und verbinden sie gemeinsam zu einer Choreografie. Musik wird am Schluss ausgewählt.

- **Literarisches Quartett:** Im Stil des durch das Fernsehen populär gewordenen Formats „Literarisches Quartett“ wird ein „fachlicher“ Austausch z.B. über eine neue Veröffentlichung – das Ich-Fragment – eines der Teilnehmer inszeniert. Ausgehend von Rollenfiguren, die bestimmte Merkmale aufweisen, und der Einigung auf ein Thema (z.B. Autobiografie oder Sachbuch zum Thema Identität, Älterwerden, Krisen im Leben...), wird im Rahmen einer **Improvisation** ein Ablauf entwickelt, der dann erarbeitet und am Schluss präsentiert wird. Der improvisatorische Charakter bleibt erhalten.
- **Talk-Show:** Auch hier war die Improvisation die Methode der Wahl. ExpertInnen treffen aufeinander und diskutieren – zum Beispiel zum Thema sich wandelnde Identität/Metamorphosen im Leben/Veränderungen und Stillstand – unter der Leitung eines Moderators/einer Moderatorin. Psychologin, Wissenschaftler, Betroffene....
- **Klanginstallation:** Mithilfe der Klang-Apps und der Mini-Lautsprecher Entwicklung einer Klanginstallation zum Thema Verwandlung. Text, Verfremdung von Text und Klänge spielen dabei eine Rolle.
- **Song:** Auch die Entwicklung eines Songs – Text und Komposition – ist eine Möglichkeit, sich mit dem Thema „Metamorphose“ auseinanderzusetzen.
- **Abschluss:** Präsentation der Ergebnisse und Austausch

**Aufgabe für den folgenden Tag:** Sich verändern – einen Aspekt des Äußeren verändern

## Tag 2: Trickfilm, Material und Performance

### Einstieg: Was ist anders?

- **Impuls 1 (mündlich oder schriftlich):** *Gestern war ich, heute bin ich, morgen werde ich..... sein*
- **Sitzkreis: Was ist anders?** Rückmeldung zu sichtbaren Veränderungen: *Ich glaube, du hast dich verändert...* (Varianten: Rückmeldung in Wortspielen/Gedicht/Brief/Zeitungsbericht)

### „Selfie“ – Mich selbst inszenieren – Paralleltext verfassen zu einem Popsong

- Gemeinsames Hören des Liedes „Selfie“ von Marc Foster. Anschließend Schreibaufgabe: Paralleltext schreiben zu einer Passage aus dem Lied „Selfie“ von Marc Forster (ca. 15 Minuten)
- Präsentation

### Selfie produzieren mit dem Smartphone

- **Input:** Snapseed und Facetune: Wie kann ich ein Foto bearbeiten?
- Praktische Umsetzung: Selfie fotografieren und mithilfe von speziellen Apps bearbeiten. *Wer bin ich? Wie will ich gesehen werden? Wie will ich auf keinen Fall wahrgenommen werden?*
- Ausdrucken und Präsentieren (individuelle Pinwand)

Technische Ausrüstung: Smartphone, Apps, Foto-Sofortdrucker, Selfie-Stick

## Performativ kreativ werden

Was ist eine Performance im Unterschied zu einer theatralen Szene? – Input zum Thema.

(Stichwort: Nicht so tun „als ob“, sondern es wirklich „tun“)

Beispiel: Kind hüpfte Seil am Sandkasten – „wirkliches“ Seilspringen, bis man nicht mehr kann.

## Performativ mit einem Material arbeiten: Frischhaltefolie

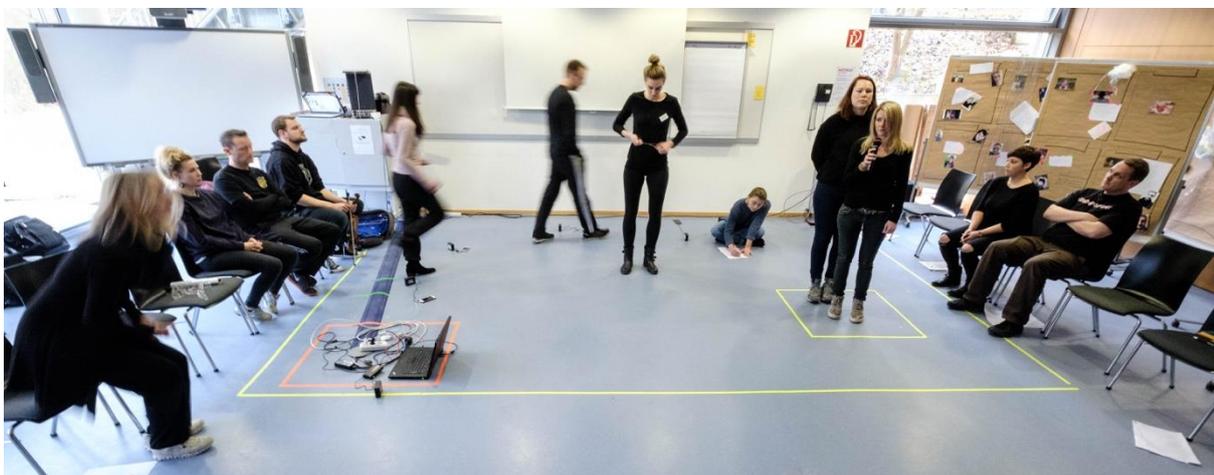
Die Arbeit mit einem Material, das in vielfältigster Form nutzbar ist wie z.B. Frischhaltefolie, ist ein sehr anregender kreativer Impuls. Das, was das Material an Gestaltungsmöglichkeiten mit sich bringt, wurde exploriert und in kleinen Solo-Performances präsentiert. Im Austausch zeigte sich, wieviel unbewusstes spielerisches Potential und Abenteuerlust beim „Sich-Selbst-Verpacken“ oder der Veränderung der Umgebung entsteht. Diese Erfahrung der „Transformation“ fließt ein in die Abschlusspräsentation der Live-Performance.



## Vertiefung Trickfilm – Zeitraffer

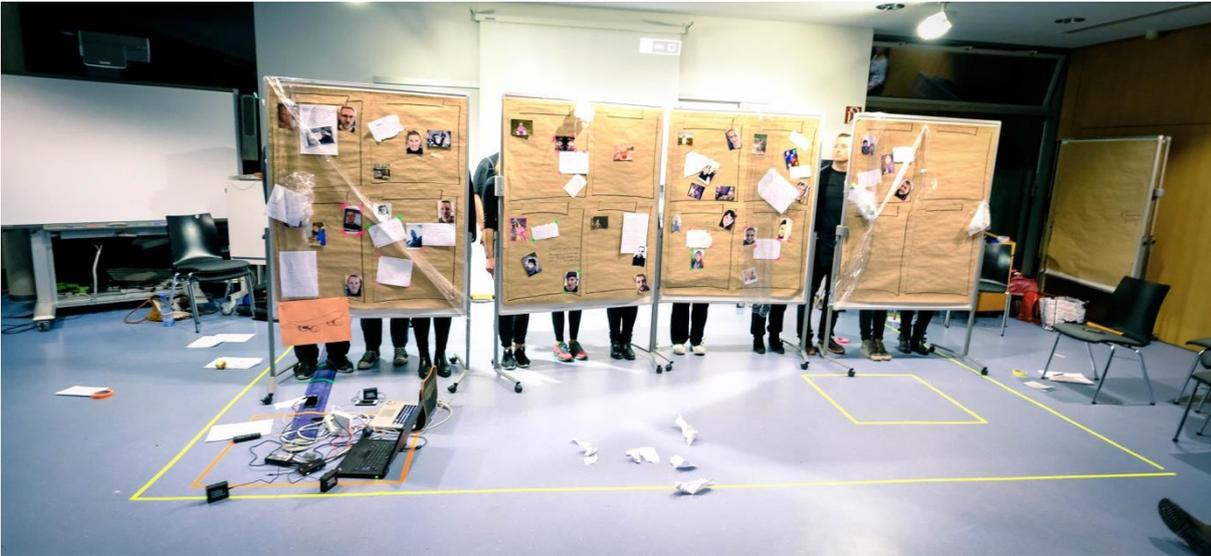
- Mithilfe entsprechender Apps lassen sich in relativ kurzer Zeit auch für Laien sehr beeindruckende Trickfilme herstellen. Nach einer Einführung in die Grundlage der Trickfilmtechnik und die Möglichkeiten der Apps entwickeln die TN in Kleingruppen Trickfilme zum Thema Verwandlung, die in die Live-Performance am Schluss einfließen.
- Präsentation des Films, Austausch und Auswertung

Technische Ausrüstung: Smartphones, Apps (StopMotionStudio, Hyperlapse, Framelapse), Stativ, Selfiestick, Aufsteck-Linsen



## Abschluss: Live-Performance mit allen Elementen

- Den Abschluss findet der zweitägige Workshop in einer Live-Performance, an der alle Beteiligten teilnehmen. Jeder TN befolgt **Grundregeln** (z.B. mindestens eine Aktion selber ausführen, eine Aktion eines anderen TN nachmachen, während dieser auf der Bühne ist, mindestens drei Aktionen auf der Bühne ausführen), alles andere entsteht dann jedoch aus dem Moment. Bei dieser Live-Performance sollen möglichst Elemente aller Ergebnisse, die erarbeitet bzw. ausprobiert wurden, einfließen. Genutzt wurden unter anderem Rezitationen aus Texten, choreografische Elemente, Klanginstallationen, die Pin-Wände, Auszüge aus den Trickfilmen.



#### Literaturtipps:

- Hippe, Lorenz: Und was kommt jetzt? Szenisches Schreiben in der theaterpädagogischen Praxis. Deutscher Theaterverlag, 2011.
- Malte Pfeifer, Volker List: Kursbuch Darstellendes Spiel. Klett 2011.

# Anhang

## Zwei Song-Texte von Marc Foster zum Thema „Metamorphose und Ich“

### Selfie

*Irgendwie ging's immer weiter  
Nach der Treppe kam die Leiter  
Und nach der Leiter kam' die Wolken  
Dann hieß es fliegen oder runterstolpern  
Ich hab' umgeschwicht irgendwo  
Von [Maverick?] auf Autopilot  
Bin einfach mitgeschwebt solange' ich konnte  
Und hab' vergessen, wer ich sein wollte*

*Wie ich bin und wie du mich siehst  
Dazwischen gibt's ein Unterschied  
Ich nehm' die Kamera und halt' sie still  
Komm, ich schieß' für dich 'n klares Bild*

*Ich mach' 'n Bild von mir selbst  
Und ich schick's in die Welt  
Nehm' den Blitz, mach' es hell  
Kurz abgeknipt, geht ganz schnell  
Ich hab's für dich hochgestellt  
Frag mich, wie's dir gefällt  
Ich mach' 'n Selfie  
Ein Bild von mir selbst*

*Irgendwie ging's immer weiter  
Und aus „nix zu tun“ wurd' „keine Zeit mehr“  
Verlorener Überblick in Babysteps  
Blinder Tunnelblick - das seh' ich jetzt  
Fremdes Spiegelbild im Badezimmer  
Doch mein Kern war ma' da - immer  
Mein wahres Ich - ich will's dir zeigen  
Doch nur mit Worten kann ich's nicht beschreiben*

*Wie ich bin und wie du mich siehst  
Dazwischen gibt's ein Unterschied  
Ich nehm' die Kamera und halt' sie still  
Komm, ich schieß' für dich 'n klares Bild*

*Ich mach' 'n Bild von mir selbst  
Und ich schick's in die Welt  
Nehm' den Blitz, mach' es hell  
Kurz abgeknipt, geht ganz schnell  
Ich hab's für dich hochgestellt  
Frag mich, wie's dir gefällt  
Ich mach' 'n Selfie*

*Ein Bild von mir selbst*

*Ich wünschte, es wär' alles drauf  
Die neuen Träume und die alten auch  
All die Narben und die [paar Trüffel?]  
Ich wünschte, man könnt' alles sehen  
Auch das letzte Pixel will ich zeigen  
Die guten und die schlimmsten Seiten  
Ich wünscht', es ginge auf ein Bild  
Denn ich würd's dir zeigen, wenn du willst*

*Wie ich bin und wie du mich siehst  
Dazwischen gibt's ein Unterschied  
Ich nehm' die Kamera und halt' sie still  
Komm, ich schieß' für dich 'n klares Bild*

*Ich mach' 'n Bild von mir selbst  
Und ich schick's in die Welt  
Nehm' den Blitz, mach' es hell  
Kurz abgeknipt, geht ganz schnell  
Ich hab's für dich hochgestellt  
Frag mich, wie's dir gefällt  
Ich mach' 'n Selfie  
Ein Bild von mir selbst*

### **Alles neu**

*Ich verbrenn mein Studio, schnupfe die Asche wie Koks.  
Ich erschlag meinen Goldfisch, vergrab ihn im Hof.  
Ich jag meine Bude hoch, alles was ich hab lass ich los. (Uuh...)  
Mein altes Leben, schmeckt wie 'n labbriger Toast.  
Brat mir ein Pracht-Steak, Peter kocht jetzt feinstes Fleisch.  
Bin das Update, Peter Fox 1.1.  
Ich will abshaken, feiern, doch mein Teich ist zu klein.  
Mir wächst ne neue Reihe Beißer wie bei dem weißen Hai.  
Gewachst, gedopet, poliert, nagelneue Zähne.  
Ich bin euphorisiert, und habe teure Pläne.  
Ich kaufe mir Baumaschinen, Bagger und Walzen und Kräne.  
Stürze mich auf Berlin, drück auf die Sirene.*

*Ich baue schöne Boxentürme, Bässe massieren eure Seele.  
Ich bin die Abrissbirne für die d-d-d-deutsche Szene.*

*Hey, alles glänzt, so schön neu.  
Hey, wenns dir nicht gefällt, mach neu. (Hou...)  
Die Welt mit Staub bedeckt, doch ich will sehn wo's hingeht.  
Steig auf den Berg aus Dreck, weil oben frischer Wind weht.  
Hey, alles glänzt, so schön neu.*

*Ich hab meine alten Sachen satt, und lass sie in 'nem Sack verrotten.  
Motte die Klamotten ein, und dann geh ich nackt shoppen.  
Ich bin komplett renoviert, Bräute haben was zu glotzen.  
Kerngesund, durchtrainiert, Weltmeister im Schach und Boxen.  
Nur noch konkret reden, gib mir ein ja oder nein.  
Schluss mit Larifari, ich lass all die alten Faxen sein.  
Sollt ich je wieder kiffen, hau ich mir 'ne Axt ins Bein.  
Ich will nie mehr lügen, ich will jeden Satz auch so meinen.  
Mir platzt der Kopf, alles muss ich verändern.  
Ich such den Knopf, treffe die mächtigen Männer.  
Zwing das Land zum Glück, kaufe Banken und Sender.  
Alles spielt verrückt, zitternde Schafe und Lämmer.*

*Ich seh besser aus als Bono, und bin 'n Mann des Volkes.  
Bereit die Welt zu retten, auch wenn das vielleicht zu viel gewollt ist.*

*Hey, alles glänzt, so schön neu.  
Hey, wenns dir nicht gefällt, mach neu. (Hou...)  
Hier ist die Luft verbraucht, das Atmen fällt mir schwer.  
Bye Bye ich muss hier raus, die Wände kommen näher.  
Die Welt mit Staub bedeckt, doch ich will sehn wo's hingeht.  
Steig auf den Berg aus Dreck, weil oben frischer Wind weht.  
Hey, alles glänzt, so schön neu. Hey!Hey!Hey!*

**Aufwärmübung: Wir gehen heut auf Bären/Löwenjagd (ausführliche Variante)**

Wir gehen heut auf Bärenjagd,  
wir gehen heut auf Bärenjagd. (Dazu auf die Oberschenkel klopfen)

Wir gehen über eine Wiese,  
da raschelt das Gras. (Handflächen aneinander reiben)

Wir gehen heut auf Bärenjagd,  
wir gehen heut auf Bärenjagd.  
Wir schauen nach rechts, (Hand über die Augen als würde man in die Ferne starren und nach rechts gucken)  
wir schauen nach links (dasselbe mit links)  
Neiiiiiiiiiiiiin, kein Bär zu sehen.

Wir laufen durch einen Sumpf.  
(An den Wangen zupfen, damit es knatschige Geräusche gibt)

Wir gehen heut auf Bärenjagd,  
wir gehen heut auf Bärenjagd.  
Wir schauen nach...

Wir laufen über eine Holzbrücke.  
(Auf den Brustkorb trommeln und dazu "öööööööh" summen)

Wir gehen heut auf Bärenjagd,  
wir gehen heut auf Bärenjagd.  
Wir schauen nach...

Wir kommen durch ein Indianerdorf.  
(Mit der Handfläche auf den Mund klopfen und das typische Indianergeräusch machen)

Wir gehen heut auf Bärenjagd,  
wir gehen heut auf Bärenjagd.  
Wir schauen nach...

Wir kommen an eine große, dunkle Höhle (mit den Händen in die Luft malen)  
wir gehen hinein.  
Und was schaut uns da an?  
Zwei große, leuchtende Augen (mit Daumen und Zeigefinger Kreise bilden und über die Augen legen.)  
Huuuuuuuuuuuuuuuu (erschrocken tun)  
Wir kriegen einen Schreck und laufen aus der Höhle.

Durch das Indianerdorf (Geräusche wie eben, nur viel schneller)

Über die Brücke (Geräusche wie eben, nur viel schneller)

*Durch den Sumpf (Geräusche wie eben, nur viel schneller)*

*Über die Wiese (Geräusche wie eben, nur viel schneller)*

*Rein in unser Haus (mit den Fingern in die Luft malen)  
machen die Türe zu (Hände zusammen klatschen)  
und laufen schnell in die Arme von Mama oder Papa. (Kind umarmen)*

*Wir waren heut auf Bärenjagd,  
wir waren heut auf Bärenjagd.*

*Und hat hier jemand Angst vor Bären?  
Neiiiiiiiiiiiiin.*

### **Aufwärmübung „Evolution“**

*Bis zu sechs Entwicklungsstufen werden vorgestellt:*

- 1. Amöbe (Schwimmbewegungen machen)*
- 2. Insekt (summen, mit den Flügeln schlagen)*
- 3. Frosch (quaken, in der Hocke hüpfen)*
- 4. Dinosaurier (gebeugt aufrecht gehen und schrecklich brüllen, Krallen)*
- 5. Der Ninja (mit einem fiktiven Schwert fechten und tja-jieehh schreien)*
- 6. Der Weise (aufrecht stehen bleiben und den anderen zusehen, Hand unter Kinn)*

*Alle sind anfangs eine Amöbe und wollen sich auf die nächsthöhere Ebene entwickeln. Das tun sie, indem sich zwei gleicher Gattung treffen und ausknobeln (Schere-Stein-Papier), wer zum nächsthöheren Level fortschreitet. Der Verlierer muss wieder eine Stufe zurück. Wer einmal zum „Weisen“ geworden ist, bleibt dabei und genießt das Zusehen. Es dürfen immer nur gleichartige Wesen miteinander knobeln. Das bedeutet auch, dass am Schluss von jedem Wesen mindestens eines übrig ist!*

### **Alternative Entwicklungsstufen**

- 1. Das Ei (geduckt auf dem Boden sitzen und hin und her wackeln)*
- 2. Das Huhn (watscheln, mit den Ellbogen als Flügel wackeln und gackern)*
- 3. Der Dinosaurier (gebeugt aufrecht gehen und schrecklich brüllen, Krallen)*

## App-Liste

### Video/Trickfilm/Zeitraffer

<b>App</b>	<b>Kosten</b>	<b>iOS</b>	<b>Android</b>	<b>Bemerkung</b>
Stop Motion Studio (Pro)	Kostenlos 4,99€	X	X	Trickfilm
Hyperlapse	Kostenlos	X		Zeitraffer
Framelapse	Kostenlos		X	Zeitraffer
iMovie	Kostenlos	X		Videobearbeitung
Video Show: Video Editor Maker	Kostenlos		X	Videobearbeitung

### Kamera/Video/Bildbearbeitung

<b>App</b>	<b>Kosten</b>	<b>iOS</b>	<b>Android</b>	<b>Bemerkung</b>
Snapseed	Kostenlos	X	X	Bildbearbeitung
Toolwiz Photos	Kostenlos	X	X	Filter und Effekte
Facetune	3,99 €	X	X	Der Klassiker
Instagram	Kostenlos	X	X	
Snapchat	Kostenlos	X	X	
MSQRD	Kostenlos	X	X	Face-Swap

### Musik

<b>App</b>	<b>Kosten</b>	<b>iOS</b>	<b>Android</b>	<b>Bemerkung</b>
Loopy (HD) (iPhone/iPad)	2,99 €/ 3,99 €	X		Loop-Station
Looper			X	Loop-Station
Bebot	1,99 €	X		Instrument
Sammy Synth	Kostenlos		X	Instrument
Garageband	Kostenlos	X		Sequencer und Instr.
Walk Band	Kostenlos		X	Sequencer und Instr.
MorphWiz (Play)	9,99 € 1,49 €	X	X	Instrument
Keezy	Kostenlos	X		Sampler
Musyc (Pro)	Kostenlos 3,99 €	X		
Figure	0.99 €	X		Beat Maker
Remixlive	Kostenlos	X	X	Beat Making



## Mensch als Maschine - Maschine als Mensch?

Technische Entwicklungen in verschiedenen Bereichen nötigen dazu, das Verhältnis von Mensch und Maschine neu zu bedenken. Maschinen und Roboter kommen – etwa in der Prothetik – zum Einsatz, um nicht mehr vorhandene oder mangelnde menschliche Leistungsfähigkeit zu kompensieren. Fahrzeuge der Zukunft versprechen „autonome“ Mobilität. Unsere Lebens- und Arbeitswelten wandeln sich zunehmend durch die Digitalisierung.

Im interdisziplinären Workshop werden Wege und Methoden zur kreativen Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen, philosophischen und gesellschaftlichen Problemen vorgestellt und erprobt. Dabei haben das Experiment in der Naturwissenschaft und die Probe im Theater eine Reihe von Gemeinsamkeiten. In beiden spielen Kreativität, Erfahrungen, intensives Beobachten und Wahrnehmen eine zentrale Rolle.

Das Experimentieren mit „Mechanik und Motorik“ des Körpers steht im Bereich Theater im Mittelpunkt. Zahlreiche Übungen, die sich in unterschiedlichster Weise zur Auflockerung, als Modell oder im Bereich des sozialen Lernens anwenden lassen, bilden die Grundlage für vielfältige theatrale Experimente und szenische Entwürfe. Im naturwissenschaftlich-praktischen Teil des Workshops wird mit verschiedenen Materialien ein „Laufroboter“ gebaut, der sich aus eigenem Antrieb möglichst autonom fortbewegen kann. Abschließend werden die Ergebnisse beider Workshop-Teile in Form einer interdisziplinären Performance präsentiert.

**Leitung: Olaf Mönch** - Fortbildner „Kreative Unterrichtspraxis“, Lehrer für Darstellendes Spiel, Deutsch, Spanisch, katholische Religion

**Wolfgang Wild** - Fortbildner „Kreative Unterrichtspraxis“, Lehrer für Kunst, Physik, NaWi

**Adressatenkreis:** Der Workshop richtet sich an Lehrkräfte aller Fächer

**Bitte mitbringen:** Bewegungsfreundliche Kleidung (möglichst einfarbig)

## Tag 1: Einstieg/Warm-up

### Namensspiele

Einführung in Inhalte und Ziele des Workshops:

Interdisziplinärer Workshop, der zum Ziel hat, alle Elemente zu einem Projekt zu verbinden. Dabei soll gezeigt werden, wie die verschiedenen fächerspezifischen Herangehensweisen sich verbinden können.

Anwendungsbezug: Projektwoche oder Unterrichtsprojekt

Was man hier lernen, bzw. womit man hier Erfahrungen machen kann:

- Grundlagen- und Ensembletraining als Voraussetzung für offene Lernformen
- Die Methodik der ästhetischen Zugänge in verschiedenen Fächern
- Ich als Modell – mimetische Erfahrung und Konkretisierung
- Anforderungen an einen gelingenden Projektunterricht – Verbindlichkeit/Benotung/ Wertschätzung
- Grenzen und Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens

Brainstorming zur Fächerverbindung: Android

### Arbeitsphase I

Aufwärmen, Kennenlernen

Verschiedene Übungen zur bewussten Wahrnehmung des Raums und der Mitspielenden

Erfahrungen zum Thema Mensch und Maschine werden in Form von Soziogrammen gezeigt und diskutiert.

Einführung der theaterästhetischen Grundlagen Präsenz und Zuschauerbezug

Ensemblebildung und Hinführung zur Gestaltungsarbeit mit Isolation und maschinellen Bewegungen

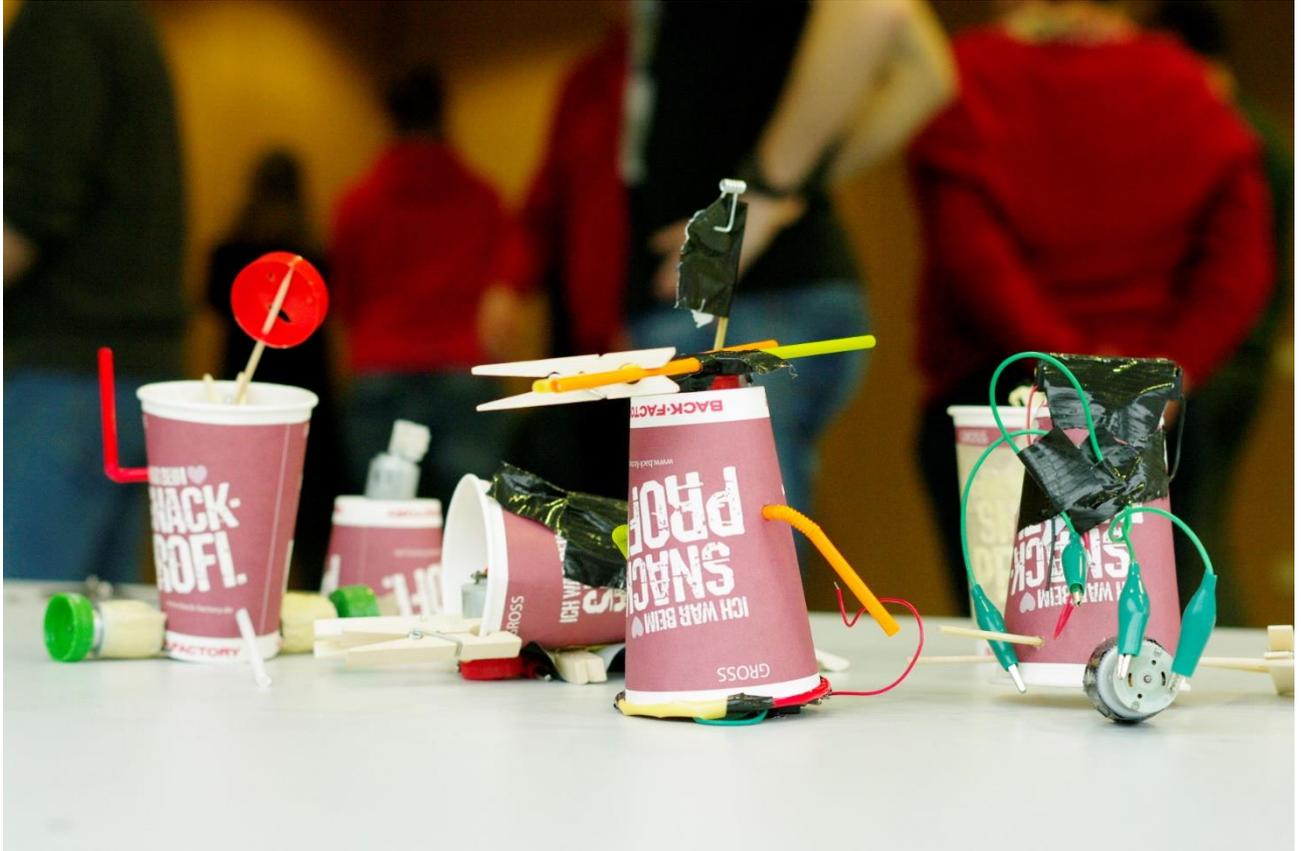
Thematische Einführung zum Thema: biografische Geschichte „Ich bin doch eine/keine Maschine“



Thematische Einführung zum Thema „Ich bin doch eine/keine Maschine“

## Arbeitsphase IIa

- Kurzer Vortrag „Klassenraum wird zur Werkstatt“
- erste Bauphase, „Android“ (Aufgabe: Baue aus den dir vorliegenden Materialien einen sich selbstständig bewegenden Androiden)
- Maschinen werden kurz vorgeführt



Einige Ergebnisse der ersten Bauphase

## Arbeitsphase IIb Der Körper als Modell

Aufwärmen und Präsenz

Arbeit an einer Minichoreografie

Der Körper als Modell: Chorische Arbeitsweise, Synchronität, Bewegungsformen, Blickrichtungen

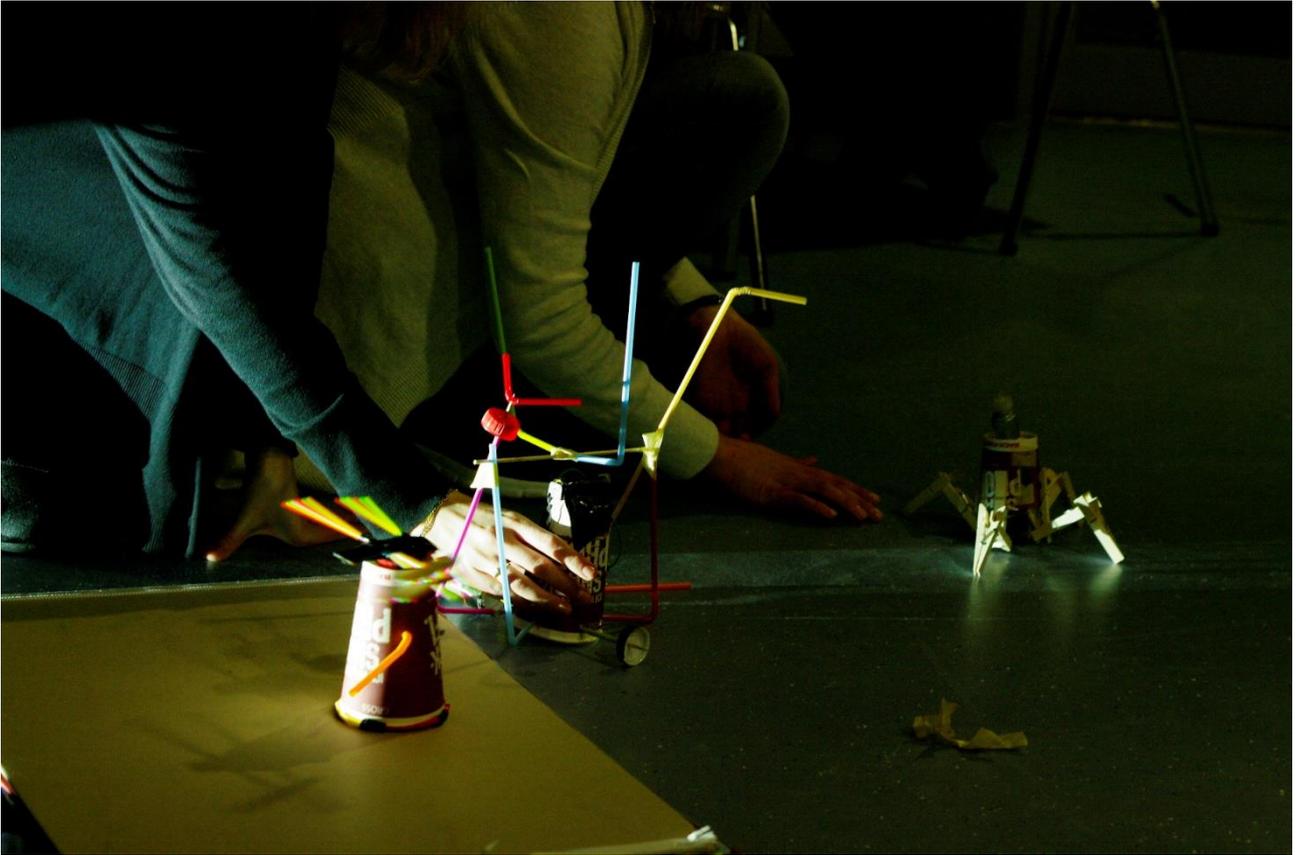
Wirkungen des Chors auf den Zuschauer

## Einheit zu „der Maschine eine Stimme geben“

Anleitung zum szenischen Schreiben: Figur, Perspektive, Situation, wiederkehrende Motive, Wahrnehmbares statt Interpretiertes.

Beispiele: Aus der Sicht eines Tiers schreiben

Einen Brief an eine (Küchen-)maschine schreiben



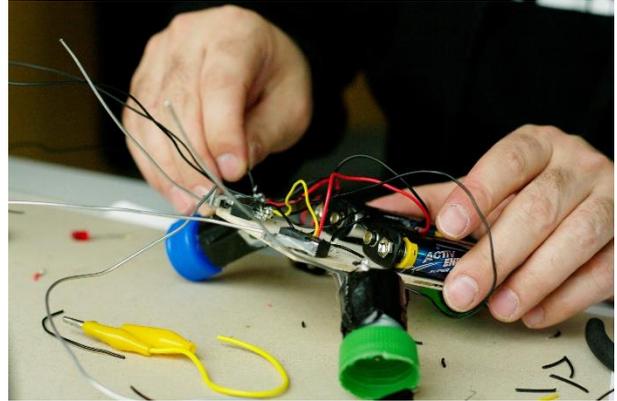
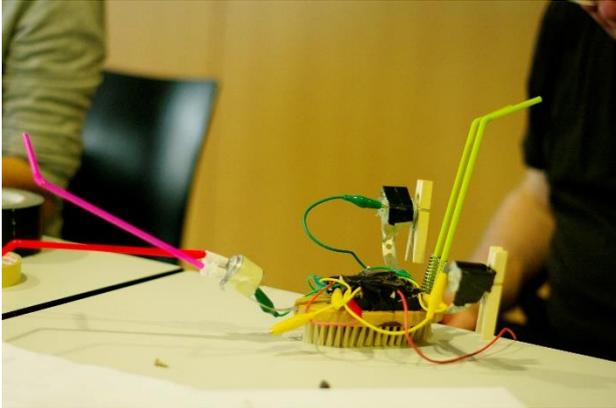
Inszenierung der Maschinen aus Bauphase I



Inszenierung der Maschinen aus Bauphase I

## Tag 2: Arbeitsphase IIIa

- Vortrag: „Beetlebots und Co – Bewegungsarten von Maschinen“
- Zweite Bauphase „Beetelbots“ (Aufgabe: Baue eine Maschine, die ihre Richtung selbstständig ändern kann). Möglichkeiten: Bürste (Vibrobot), Mikroschalter (Beetlebot) oder alternative Ideen (z.B. Androiden aus Phase IIa weiterbauen)
- Präsentation Austausch über die Ergebnisse „Was hat funktioniert was nicht? – Wie viel Zeit wird noch benötigt?“



Ergebnisse der zweiten Bauphase

## Arbeitsphase IIIb

- Weiterarbeit an Maschinen Wackelfiguren, Augen, Bilder malen
- Der Maschine eine Stimme geben, Film drehen
- Choreografie weiter bearbeiten
- Szenische Verbindungen herstellen



Erste szenische Verbindungen werden hergestellt

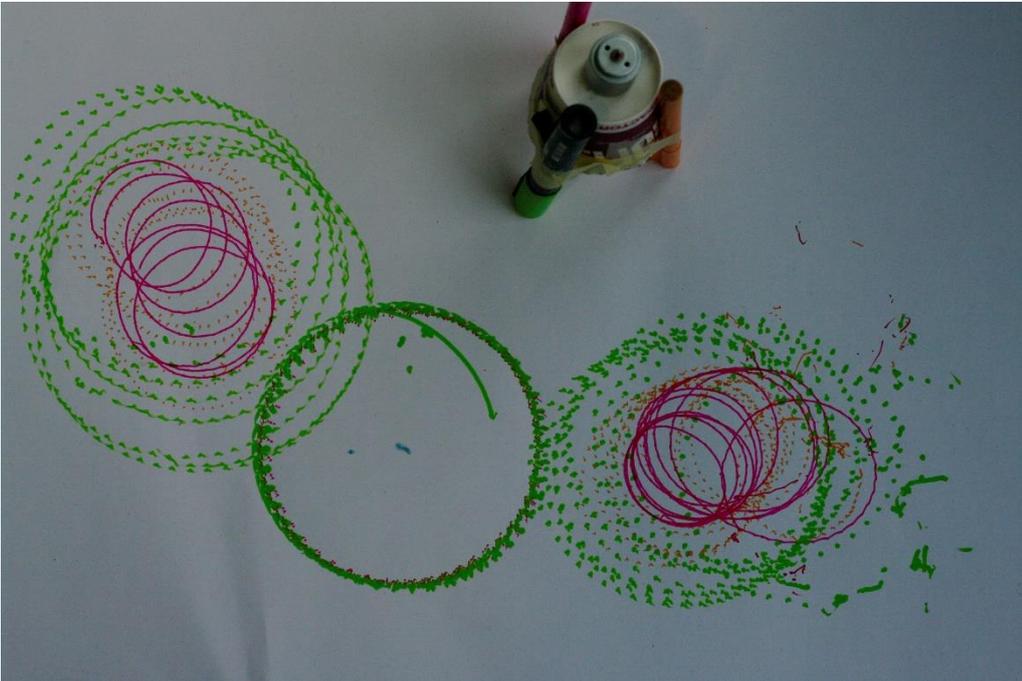
## Arbeitsphase IVa

Aufwärmen und Übungen zu Präsenz und Ausdruck, sowie Impuls-Reaktionsspiel in der Improvisation  
Mensch als Teil einer Maschinerie: Maschinenchoreografie

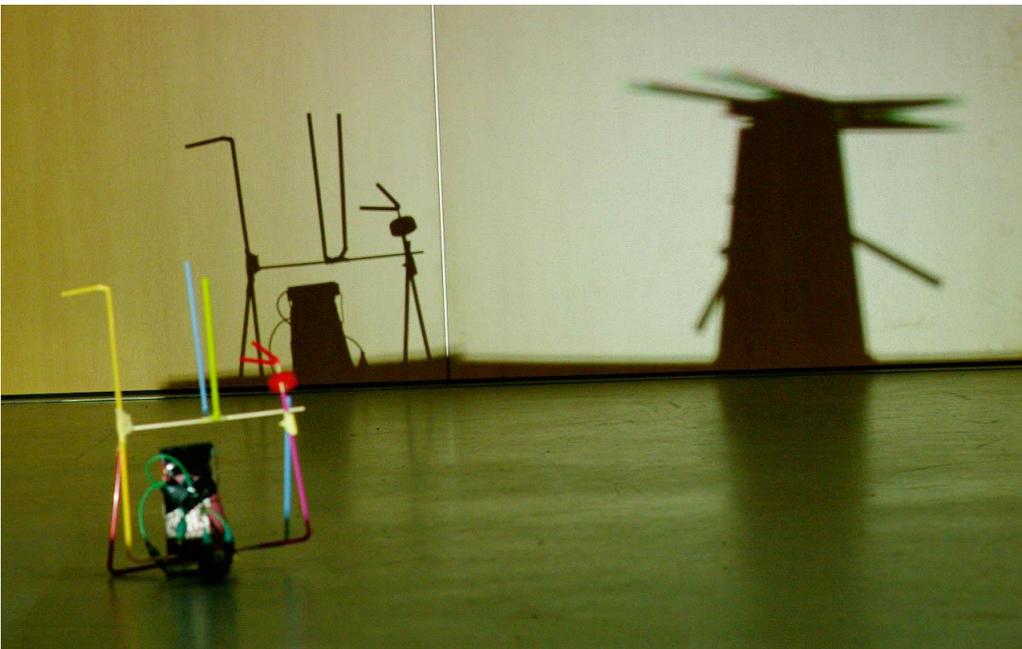
## Zeitlupe als Verfremdungselement und Stilisierung

### Vorbereitung von Ausstellung und Performance:

- Installation: (Schattenbilder mit Beamer)
- Film: (z.B. Actioncam auf Maschine)
- Bilder: (Maschine zeichnet Bilder, Langzeitfotografie)
- automatisches Schreiben der Maschine und des Menschen: Ich bin eine Maschine
- szenisches Element: ein Spieler wiederholt ständig „Ich bin eine Maschine“ oder als Gedicht in Teilen.



Maschine zeichnet Bild



Maschinen im Schattenspiel

### **Arbeitsphase IVb**

Gegenseitige Präsentation, Entwicklung der Rahmenhandlung, Probe der Performance

Workshop-Einblicke

### **Tag 3: Arbeitsphase V Abschluss und Reflexion**

**Spielesammlung im Internet:**

<http://improwiki.com/de/wikis>



## **Metamorphosen – Über die Verwandlung von Text in Film**

Verwandeln wir nicht unsere Gedanken allein dadurch, dass wir sie gestalten, ihnen eine künstlerische Form in Schrift, Malerei, Fotografie, Film usw. geben?

Verwandeln wir nicht schon beim Lesen Texte in BILDER, die vor unserem geistigen Auge wie ein Film ablaufen?

Ausgangspunkt unserer Zusammenschau von Schrift und Film sind literarische Texte, die selbst das Thema „Verwandlung“ inkludieren. Ein Schwerpunkt wird dabei der gleichnamige Text von Franz Kafka sein, andere sind aber ebenso möglich, wie z.B. die Kurzprosa Franz Hohlers und Auszüge aus Ovids „Metamorphosen“. Kreative Schreibansätze anhand der Texte können dazu genutzt werden, das Material für eine spätere filmische Recherche und Umsetzung zu erweitern. Z.B. bieten sich Schreibexperimente aus ungewöhnlichen Blickwinkeln oder auch innere Monologe der Protagonisten an.

Auf der Basis einer intensiven Besprechung der Texte geht es um Gedanken-Bilder und deren „Verfilmbarkeit“. Dazu gehört die Entwicklung und Auswahl geeigneter Szenen und realisierbarer Motive und damit verbunden die Arbeit an einer Art Drehbuch oder Storyboard. Eine kurze praktische Einführung in Kameratechnik und Filmsprache wird das filmisch-darstellerische Spektrum erweitern und Lust auf filmische Experimente machen. Mit einem einfachen Videoschnittprogramm wird das Filmmaterial bearbeitet und montiert. Die kreative Herausforderung besteht größtenteils darin, mit möglichst einfachen technischen Mitteln Text in Film zu verwandeln.

**Workshop-Leitung: Gebhard Asal**, Fortbildner „Kreative Unterrichtspraxis“, Mitarbeit im HKM Projektbüro Kulturelle Bildung, Lehrer für Deutsch, Darstellendes Spiel, Politik und Wirtschaft

**Wolfgang Sterker**, Fortbildner „Kreative Unterrichtspraxis“

**Adressatenkreis:** Offen für alle, die Interesse an Literatur und Film haben

**Bitte mitbringen:** Laptop und USB-Stick, Kamera (falls vorhanden) sowie Material zum schnellen Notieren

*Gregor Samsas Verwandlung ereignet sich in der alltäglichen Umgebung der elterlichen Wohnung – ohne dass der Ort genannt würde.*

*Fraglos nimmt der Verwandelte seine Verwandlung hin.*

*Wie im Märchen behält der Verwandelte seine menschliche Identität, aber hat seine Sprache verloren, er bevorzugt **andere** Nahrung...*

1. Bei der Erwartungsabfrage wird deutlich, dass eine Mehrzahl der Teilnehmenden auf eine Erweiterung ihrer Kompetenzen im Bereich Filmtechnik Wert legt. Inhaltliche Interessen liegen vorerst in der Arbeit an Ovids Metamorphosen und der filmischen Bearbeitung von „Traumtexten“.
2. Die Ziele des Workshops liegen, wie in der Ankündigung geschrieben, in der Verwandlung von Schrift in Bild. D.h. den Ausgangspunkt bilden literarische Texte, die auch selbst geschrieben werden können. Ein inhaltlicher Bezugspunkt ist der Gedanke der Metamorphose. Kafkas „Verwandlung“ dient hierzu als Ausgang für kreative Schreibexperimente.

### 3. Schreiben als Recherche

#### **Input zum Thema Tür als Schlüsselbegriff**

Gregors Samsas Zimmer in Kafkas „Verwandlung“ hat mehrere Türen. Vor der Verwandlung verschließt Gregor seine Tür von innen; später stecken die Schlüssel von außen: Er ist Gefangener in seinem Zimmer. Jedes Herauskommen endet mit gewaltsamen Vertreibungen aus dem Wohnbereich der Familie. Die Türen werden nur geöffnet, wenn die Familie sicher sein kann, dass Gregor nicht herauskommt. Durch die spaltbreit geöffnete Tür beobachtet Gregor an manchen Tagen mit der Billigung der Familie das Geschehen im benachbarten Wohnzimmer. Wenn die Mutter die Tür schließen lässt, spürt Gregor den Schmerz in seiner Rückenwunde wie neu. Nach seinem letzten vergeblichen Versuch, seine Isolation zu durchbrechen, stirbt Gregor einsam hinter der verriegelten Tür.

4. **Schreibimpuls:** Es wird eine Bilderschleife von 13 Bildern präsentiert. Thema sind fotografische und bildnerische Kunstwerke, in denen Türen eine Rolle spielen. Jedes Bild wird ungefähr 15 Sekunden gezeigt, darauf folgt der Wechsel. Dazu wird automatisch geschrieben. Aufgabe der Schreibenden ist letztlich einen individuellen Rhythmus von Bildwahrnehmung und deren spontane und kreative Umsetzung in Sprache zu finden.



3 von 13 Abbildungen aus der Bilderschleife, die zweimal gezeigt wurde.

5. Zu der Bilderschleife werden in gewissen Abständen noch zusätzlich einige Worte und Satzfragmente aus „Die Verwandlung“ laut vorgelesen. Diese sollen ad hoc in die Texte eingebaut werden: *Was ist mit mir geschehen? - Nebel. - Unten war es finster. - Schmeichelworte. - Unbekannte Nahrung.*

6. **Vorlesen der entstandenen Texte:** Verschiedene Texte werden vorgelesen und besprochen. Auffällig sind die Verschiedenheit und die individuelle Ausprägung der Texte. Das Zeigen der Bilder vor dem Schreiben habe die Aufgabe erleichtert. Die Textimpulse wurden als hilfreich und interessant erlebt, da sie das Schreiben noch einmal in eine neue Richtung lenkten. In dem Auswertungsgespräch wird auf die Möglichkeit hingewiesen, die Texte in die zu erstellenden Filme einzubauen, als eigenständiges Sujet oder als Ergänzung zu literarischen Texten und Motiven.

**Beispieltexte:**



**Türen**

Zwei sehn wir an – unterm Reh, zwei sehn hinaus, gerahmt, Klammern halten die Bilder,  
Gewölbe strecken sich entgegen – ins Licht aus der Nacht. Kühle am Fuß.

Querläufige Schatten stellen die Welt ins Unrecht. Der Knopf im Auge hindert die Erkenntnis,  
aber das Meer rauscht – endlos, mit und ohne – in der Flucht der Türen, des Flurs,

sitzt sie – in sich gekehrt, alles offen, ist jemand da oder dort? Hör nur! Gleich gehen wir rein,  
tasten sorgsam im Schatten, was ist mit mir geschehen? Ich finde die richtige Tür nicht mehr,  
fühle mich bloß, der Nebel will mich verschlucken, aber der Berg kommt ihm zuvor, wie ein Tresor  
hält er die Tür stets geschlossen ... Die Zeit läuft, das Wasser ist wärmer als gedacht und  
die Tür steht nun offen.

Unten war es finster und ein Wesen duckte sich in den Schatten meiner Hände. Jetzt kommt jemand  
heraus, gleich, und wieder Schmeichelworte mit Kaffee am Ofen.

Ich sehe bis ans Ende. Dort ist es hell und dunkel. Der kleine Spiegel kann nicht alles fassen und  
das gleißende Licht, gespiegelt im Wasser, überdeckt alles.

Unbekannte Nahrung für die Augen, man muss es nur wollen. Blick durch! Dann stellt sich alles auf den  
Kopf. –

Die Füße im Schnee – will ich noch nicht hinein, die Füße wollen aber, wollen Wärme und Wohl.

– Wir bleiben drin.

**Markus Plietzsch (Richtsbergschule, Marburg)**



## Ein Reh – Freiheit

frei sein, umrankt von Ästen und Zweigen, dem Himmel entgegen. Zwei Menschen hinter einer verschlossenen Tür, der Blick traurig, geradeaus gerichtet – das Licht fällt, fällt hart auf den Boden und wird durchkreuzt, durchbrochen von schwarzen Linien die ins Unendliche laufen - unter der Tür hindurchschleichen, mich aufsaugen. Keine Chance durchzukommen, verbiege mich, breche – zu. Freiheit, frei sein, Freundlichkeit – blauer Himmel, blaues Meer. Ich gehe und gehe, die Dielen knarzen, das Meer bäumt sich auf, ein letztes Mal bis die Tür zuschlägt, Tür um Tür – ein Tisch. Ausruhen, bevor ich weitergehe – noch eine Tür und noch eine und ... freundlich, einladend, erstrahlt in hellem Weiß. Schwarz – zugenagelt, undurchdringbar – warum? Vorsichtig tastend – keine Chance. Ich trete hindurch in das unheimliche Nichts – was ist mit mir geschehen – bin nur noch ein Schatten meiner SELBST – Tür auf, Tür auf, Tür, Tür, Tür, Tür, Tür, Tür ich halte mich fest daran – kann nicht loslassen überall Nebel, Wasser es fließt, zerfließt wird Tor Dunkelheit dann Ruhe - Ankommen. Wasser, Kühle wieder diese Dunkelheit und neben mir ein Tier – welch grausames Getier, könnte ich sie nur alle zuschlagen mit einem lauten Knall oder leise – schleichen mich darf niemand hören, durch die Tür – wieder jemand der mir Schmeichelworte zuwirft wie der Herr seinem Hund den Knochen. So ein Blödsinn, ich trinke Tee und höre durch die Türen die knarrenden Dielen, aufstehen, weiterlaufen bis zu dem Bild in dem nächsten Raum. Das Bild erreichen und hineinspringen, wegschwimmen, weit weg bis zur nächsten Tür – sie gibt mir unbekannte Nahrung. Wieder Blödsinn – das Meer, der Himmel – mich verbiegen und durchwollen mit dem Auge zuerst – alles ist schräg, nichts mehr im Gleichgewicht nur raus hier ein Licht zum Glück. Es warten auf mich zwei Füße – kein Kopf – die nicht gehen wollen, sondern liegen. Wohin auch – wie auch, durch den Spalt passe ich nicht – Füße zu groß. Türen haben so viele Emotionen, ein Reh, Säulen und viele Gesichter...

**Sylvia Wolf (Konrad-Duden-Schule, Bad Hersfeld)**

### 7. Weitere literarische Textanregungen (die sich zur Verfilmung eignen und in den thematischen Zusammenhang passen)

- Franz Hohler: Ein erschreckender Anblick
- Ursula Wölfel: Der Nachtvogel
- Franz Kafka: Die Verwandlung
- Weitere Texte Kafkas

Es ist über die Verwandlung hinaus auffällig, welcher Stellenwert den Türen und Wänden, überhaupt der Raumdimension in den Texten Kafkas zukommt: *Vor dem Gesetz, Heimkehr, Der Nachbar*

## 8. Schreibaufgabe über den Mittag

Gehen Sie auf Ihr Zimmer, legen Sie sich auf das Bett und stellen Sie sich vor, dass in dem Zimmer Verwandlung stattfindet: Entweder Sie verwandeln sich (z.B. in ein Tier) oder der Sie umgebende Raum verwandelt sich.

## 9. Vorlesen und Besprechen der Texte

Auch diese Texte dienen dem Rechercheauftrag, geeignetes Textmaterial für eine Verfilmung zu generieren.

### Beispieltexte

Es fängt mit den Schultern an. Ich richte mich auf, dehne mich, spüre den Sehnen und Muskeln nach, mache rollende Bewegungen. Mein Oberkörper richtet sich auf, wird länger, ich spüre, wie Sehnen sich dehnen, Muskeln wachsen, Glieder länger werden. Ich werde schneller, kräftiger, geschickter.

Im Bauch geht es weiter, der Kern wird hart, unnachgiebig, vielleicht etwas kalt.

Im Geiste geht es weiter, Sinne schärfen sich, Kleinigkeiten werden wahrgenommen, die vorher nicht wahrnehmbar waren.

In der Seele geht es weiter. Ich werde vorsichtig, öffne mich nur noch selten, ich gebe gerne den Ton an, muss ich auch, Menschen erwarten das von mir. Ein dunkler Fleck macht sich breit, dort, wo mal das Zuhause der Heimat in meiner Seele war, ist jetzt ein klaffender Abgrund, ein Wirbelwind an Hässlichkeit, Wut, Verzweiflung und Hass.

Mit den Sinnen geht es weiter, ich rieche mehr, meine Augen verwandeln sich, meine Pupillen sind riesig in der Dunkelheit, ich sehe besser im Dunkeln. Ich höre besser, fühle mehr. Alles ist nun mehr!

Die Verwandlung ist für mich, wie einen Handschuh anziehen. Es fühlt sich an, wie einen alten Freund treffen oder eine Decke, unter die man sich kuschelt. Manchmal ist die Verwandlung für mich lebenswichtig, wenn ich Stress habe, wenn ich abends alleine nach Hause gehe, wenn ich sie brauche. Nicht jeder mag sie. Ich liebe sie. Sie ist ich und ich bin sie und doch überhaupt nicht und ganz anders.

Die Verwandlung kann ganz schnell gehen. Von einem Augenblick auf den nächsten bin ich nicht mehr da und sie hat meinen Platz. Das geht aber auch nur, weil wir uns schon so lange kennen.

Es endet mit einer schnellen Dehnung des Kopfes nach links. Es ist immer dies, und es ist immer links. Warum? Keine Ahnung. Aber ab sofort sind die Grenzen zwischen Wachen und Schlafen, zwischen Realität und Fantasie, zwischen dieser Ebene und der nächsten aufgeweicht.

Ich öffne die Augen, schaue in die meiner Mitspieler. Die Spielleitung sagt: „Gut, dann fangen wir an! Wo waren wir das letzte Mal stehengeblieben?“

### Sonja Herbener (Ricarda-Huch-Schule, Gießen)

#### Weiße Reise

Es beginnt langsam. Zunächst fällt es mir nicht auf. Irgendwann bemerke ich, dass das Licht anders aussieht, anders fällt. Ist das Fußende des Bettes wirklich größer geworden? Auch die Decke des Zimmers scheint weiter weg zu sein.

Nach einer Weile lässt es sich nicht mehr verleugnen. Ich liege wie auf einer Schneelandschaft mit sanften Hügeln und flachen Ebenen, nur ist es nicht kalt. Wieder verändert sich die Szenerie. Aus dem Schnee wird ein Gewirr aus weißen Leitungen, dann wandeln sie sich in Tauen gleich den Trossen der alten Dampfer, nur blütenweiß. Ich sitze rittlings auf einer gigantischen Röhre, ebenfalls weiß.

Erst jetzt fällt mir auf, dass ich nichts mehr höre, außer tiefen, langgezogenen Seufzern in der Ferne. Ich rutsche runter, von der tunnelgroßen weißen Röhre und falle, aber ich falle langsam, so langsam, dass ich zu schweben scheine. Langsam schwimmt alles und ich sehe lange Reihen von unregelmäßigen Kugeln, die ein Schimmer umgibt, wie ein eigenes Universum. So bleibe ich und falle nicht weiter, reihe mich ein und spiele mit im Spiel des Seins.

**Armin Schriever (Richtsbergschule, Marburg)**

## 10. Ideensammlung für einen Film

- Verfilmung von Fahrstuhl und Türen, von Spiegeln
- Szenen aus Kafkas „Verwandlung“
- Emotionen ändern sich
- Motive aus Alice im Wunderland
- Motive aus Narziss und Echo
- Verfilmung von Motiven aus Wölfls „Der Nachtvogel“
- Verfilmung von Traummotiven
- Verfilmung von „Türentexten“
- Verfilmung einer Verwandlung von Bäumen in Menschen und umgekehrt

## 11. Einführung in die Filmsprache

Mit einer über ein 5 Meter langes Kabel an den Beamer angeschlossenen Videokamera werden für alle sichtbar und nachvollziehbar wesentliche Faktoren der Filmsprache vorgeführt und erläutert:

→ Einstellgrößen → Kameraperspektiven → Kamerabewegungen → 180-Grad-Regel → Plansequenz... Diese Optionen sollten nach Möglichkeit bei den eigenen Film-Versuchen Berücksichtigung finden. Besonderes Augenmerk wurde bei der Vorführung auf Kamera-Effekte gelegt, mit denen sich das Thema der Verwandlung (hier am Beispiel Samsa) filmästhetisch ausdrücken ließe:

→ Subjektive Kamera (aus der Sicht Samsas), → Kamera neigen, kippen, ruckartig bewegen, → Reißschwenks → schnelle Dreh-, Schleuderbewegungen → extreme Kameraperspektiven, dicht am Boden, dicht an der Wand, unter der Zimmerdecke, das Bild steht Kopf → extreme Nähe → hinter Gegenständen hervor filmen → durch Gläser, Folien etc. hindurch filmen, um Verzerrungen zu erreichen → Schärfenverlagerungen → absichtliche Bildunschärfen → absichtliche Überbelichtung / Unterbelichtung → vorhandene Lichtquellen bewusst einsetzen als Gegenlicht, Seitenlicht, Streiflicht → dramatische Beleuchtung mittels Kunstlicht, farbiges Licht → Farbveränderungen evtl. schon beim Dreh durch manuelle Whitebalance-Einstellung oder Filter...

Interessante Effekte lassen sich in diesem Zusammenhang mit Handy-Vorsatzlinsen wie Weitwinkel, Fisheye, Makro erzielen.

Aufnahme- und Schnitt-Techniken wie „cutting on action“, „crosscut“, „jumpcut“ wurden anhand von Filmbeispielen demonstriert.

Neben Kafkas Klassiker wurden noch weitere Verwandlungsaktionen vorgestellt, die bei Bedarf Berücksichtigung bei der filmischen Umsetzung finden konnten:



Dr. Jekyll and Mr. Hyde: der Zwischenschnitt auf die Hand macht die Verwandlung leicht möglich



Verwandlung mit Schminke und dank Photoshop



UEFA-Kampagne „Respect“ : Verwandlung beim Trikottausch



Erwin Wurm: 3 aus 59 Stellungen von 1992

## 12. Möglichkeiten der Verknüpfung von Text und Bild

- Film orientiert sich am Text, ohne dass dieser weder im Bild noch als Ton sichtbar oder hörbar ist
- Der Text wird von den Darstellern im Film gesprochen (On-Ton)

- Film mit eingefügten Texten – z.B. im Vorspann, als Zwischentitel oder als Nachspann (ähnlich dem Stummfilm)
- Film wird gezeigt – Text wird live gesprochen, auch geflüstert und gerufen
- Unter den Film wird eine Tonspur gelegt (gesprochener Text als sog. Off-Ton)
- Mischformen aus den genannten Möglichkeiten

### 13. Folgende Projektideen werden entwickelt und umgesetzt:

#### ***Durchs Schlüsselloch***

Der Film von Sylvia, Christa und Sarah verbindet Motive aus „Die Verwandlung“ mit selbst geschriebenen Texten. Die ersten Sätze von Kafka erscheinen als von Hand geschriebener Text im Bild. Selbst verfasste Texte werden mit Mikro aufgenommen und unter die Filmbilder gelegt. Die Verwandlung vollzieht sich hier – ganz anders als bei Kafka - in einer Art Betttuch-Performance mit Jump-Cuts, schroffen Perspektivwechseln im Zusammenspiel mit Licht- und Schatteneffekten.



Videostills aus „durchs Schlüsselloch“

#### ***Down the rabbit hole***

Nadine und Sonja widmen sich in ihrem Film Motiven aus „Alice im Wunderland“ von Lewis Carroll. Sie mischen kurze Stopp-Motion-Sequenzen (z.B. Legetrick) mit dem Auftreten realer Personen. Bei der Nachbearbeitung wird zusätzlich der Effekt der Farbreduktion genutzt, um die Szenen zu verfremden. Der Text taucht in Form von Zwischentiteln auf.



Down the rabbit hole

#### ***Narziss und Echo***

Catrin und Martin orientieren sich an einem Lehrbuchtext aus dem Lateinbuch. Ein kurzer Text-Vorspann führt in die Thematik ein. Der weitere Text wird sowohl als Off-Ton als auch als On-Ton in Latein gesprochen. Sie verbinden den Text mit Detailaufnahmen von Mündern und Fußspuren.



Narziss und Echo

**Heimkehr**

Inka und Ulrike lassen den zuvor verfilmten Text Kafkas auf eine Tonspur sprechen. Dabei sind Text und Bild nur gelegentlich in etwa deckungsgleich. Das hat großen Reiz und erhöht die Aufmerksamkeit. Es entsteht eine dichte Assoziationsmontage aus Text und Bild zum Thema „Heimkehr“. Es zeigt sich auch, wie wirkungsvoll ein gut eingesprochener Text ist.



Heimkehr

**Traumtüren**

Katharina und Ute zeigen Traum- und Alptraumsequenzen, die im Schlaf entstehen (könnten). Entwickelt wurde die Idee aus dem letzten Fachforum und dem Interesse, das Thema des Traums in den Unterricht einzubauen. Ergebnisse des Unterrichts, nämlich Objekte, die bei Performances im Fach Kunst entstanden sind, werden jetzt u.a. im Film wirkungsvoll eingesetzt. Wie schon bei „Heimkehr“ erweist sich das etwas verstaubte Schillerhaus als interessanter Drehort.



Traumtüren

### **Weißer Reise**

Armin und Markus benutzen ihr eigenes Textmaterial. In Armins „weißer Reise“ nimmt der Protagonist in dem Film Veränderungen wahr. Er unternimmt eine Augenreise durch sein Zimmer und beginnt zu phantasieren. Im Bett liegend, erlebt er den Raum, Dinge, Strukturen und Farben völlig neu, erleidet Kontrollverlust und...schläft weiter.



Weiße Reise

### **Türen**

Markus spricht seinen anfangs verfassten Text zu den im 10-Sekunden-Takt wechselnden Bildern (s.o.) auf eine Tonspur. Die insgesamt 13 Bilder der Diashow laufen vor und wieder zurück. Anfangs- und Endpunkt bildet ein Foto von Atget. Beim Vorlauf werden sämtliche Bilder langsam eingezoomt und überblendet, beim Rücklauf langsam ausgezoomt und überblendet. So entsteht ein ruhiger Bilderfluss.



Türen

Eine interessante Option ist es, mittels Video-Standbildern eine Fotostory oder ein Fototableau zu erstellen, wie hier am Beispiel von „Heimkehr“. Mit dem VLC-Player lassen sich Standbilder festhalten und abspeichern. Denkbar wäre auch eine Powerpoint-Präsentation aus Text und Bild.



Fototableau aus Videostandbildern zu „Heimkehr“



## **Geräusch wird Bewegung wird Klang wird Tanz**

Wenn Geräusch, Bewegung, Klang und Tanz sich begegnen, trennen, suchen, finden, begleiten, verlieren, entsprechen, angreifen, berühren, anstoßen, abstoßen, aufwühlen, erschüttern, verfolgen, aufeinander prallen, miteinander spielen...

... dann hat das so manche Metamorphose zur Folge.

In diesem Workshop gehen wir dem Thema Metamorphose nach, indem wir das Verhältnis von Tanz/Bewegung und Musik/Geräusch/Klang praktisch erkunden und ausloten. Wir arbeiten mit Improvisation und Komposition. Instrumente sind Hölzer, Steine, Trommeln, Gongs, Glockenspiele, Alltagsgegenstände, die Sprache und der Körper.

Dabei können Klänge/Geräusche und musikalische Strukturen Impulsgeber für tänzerische Ausdrucksformen sein. Gleichmaßen lassen sich tänzerische Parameter und Materialien musikalisch interpretieren und übertragen. So erforschen wir gemeinsam den Umgang mit Zeit, Takt, Rhythmus, Raum und Form mit eigenen Improvisationen, Mini-Choreografien und Kurz-Kompositionen.

**Leitung: Dr. Matthias Andresen** – Fortbildner „Kreative Unterrichtspraxis“, Projektleitung *Response* für zeitgenössische Musik, Lehrer für Musik und Deutsch, Dozent an der Musikhochschule Mannheim  
**Kirstin Porsche** – Fortbildnerin „Kreative Unterrichtspraxis“, Mitarbeiter im HKM Projektbüro Kulturelle Bildung, Lehrerin für Kunst, Darstellendes Spiel und Französisch

**Adressatenkreis:** Der Workshop richtet sich an Lehrkräfte aller Fächer, die Spaß an Musik, Tanz und Bewegung haben – auch ohne tänzerische oder musikalische Vorkenntnisse (keine Notenkenntnisse erforderlich).

**Bitte mitbringen:** Bewegungsfreundliche Trainingskleidung (Jogginghosen o.ä.), Socken oder Schlappchen, bequeme Schuhe, Decke, Handy (um kurze Musik-Teile aufzunehmen und zum Proben wieder anhören zu können), Instrumente (ein Glockenspiel und eine Handtrommel, auszuleihen bei der Musik-Fachschaft), zwei gleiche, gebundene (hardcover) Bücher (die als Schlaginstrumente benutzt werden können, auszuleihen in der Lehrmittel-Sammlung)

## Tag 1: Block I

### TANZ - Kennenlernen, Ankommen, Warm-up, Bewegungssequenzen

**Das ist ...** Vorstellungsrunde im Kreis

**Bälle werfen im Kreis:** festes Weitergabemuster etablieren über Namen, die Anzahl der Bälle erhöhen, dann im Laufe des Spiels nach rechts und links gehen, den Kreis auflösen und den ganzen Raum nutzen, wieder zum Kreis zusammenfinden etc.

#### **Platz wechseln im Kreis über Blickkontakt**

*Variante:* mehrere TN gehen gleichzeitig

#### **Warm-up: Raum und Körper wahrnehmen**

In unterschiedlichem Tempo durch den Raum gehen, kreuz und quer, den ganzen Raum nutzen, durch die Mitte, Wahrnehmung des Raumes/der anderen, Konzentration auf das eigene Gehen, Abrollen der Füße am Boden, tief gehen, Gewicht zum Boden, Becken sinkt, Beine fallen aus dem Becken etc., dann das Tempo fokussieren, sehr schnell werden, Unterschiede zwischen rennen und gehen, zum Boden kommen, am Boden ablegen und Atem wahrnehmen, Ausatmung verlängern, einen Platz finden, langsam zum Stand kommen und nochmals ins Gehen kommen, **Details im Raum wahrnehmen** bei Klatschen schließen die TN die Augen schließen und erinnern Details, z.B. Anzahl der Fenster im Raum, auf eine Person mit blauen Augen, rotem T-Shirt zeigen etc.

#### **Warm-up: Körper**

Wirbelsäule abrollen und aufrollen, Körper abklopfen, federn, „bouncen“, wieder ins Gehen kommen, Raum sehen, anderen TN wahrnehmen, ganz laut gehen, so leise wie möglich, weit auseinander, so dicht wie möglich zusammenkommen etc.

#### **Elemente einer Choreografie**

Aus der folgenden Liste wählen die TN einzelne Elemente aus und fügen sie zu einer Choreografie zusammen.

- 3 Schritte vorwärts
- 2 kleine Sprünge
- das Gleichgewicht verlieren
- zum Boden kommen
- Drehung
- einige Schritte rückwärts
- sich zusammen kauern
- über den Boden rollen
- ein großer Sprung
- sich ausbreiten/ausdehnen
- fallen
- rennen
- Armschwung

#### **„yes“ und „no“**

Durch den Raum gehen und jemanden treffen, „yes“ sagen und TN umarmen, Umarmte/r sagt „no“ und TN gleitet zum Boden; *Variante 1:* beide sagen „yes“ und gleiten zusammen zum Boden; *Variante 2:* TN will mit „yes“ jemanden umarmen, andere reagiert mit „no“, es entwickelt sich ein Fangspiel

#### **Abschlussrunde**

## BLOCK II

### MUSIK – Rhythmical

#### Rhythmical

Im ersten Musik-Teil soll eine rhythmisch auskomponierte, zweistimmige Komposition für Gongs und Claves in Rondo-Form von den Teilnehmenden komponiert werden. Diese Komposition soll dann wiederum als Ausgangsmaterial für die Erstellung einer Choreographie genutzt werden.

Mit Hilfe von Rhythmus-Bausteinen wird ein einfacher Zugang zu „langen“ und „kurzen“ Noten im zwei-Viertel-Takt hergestellt. Durch das Nachsprechen der Worte „Tom Tom“, „Holzblocktrommel“, „Kuhglocke“ und „Schellenkranz“ werden mögliche Kombinationen ausprobiert. Durch diese Versprachlichung von einfachen Grundrhythmen wird eine hohe Nachvollziehbarkeit und schnelle Umsetzung gewährleistet. Auch wird hierbei bereits spielerisch der Umgang mit chorischen und solistischen Teilen geübt, indem die entsprechenden Instrumentennamen in einer kurzen Gruppenübung ein- und zweistimmig nachgesprochen werden.

Die Teilnehmenden erhalten den Arbeitsauftrag, eine zweistimmige Komposition zu erstellen, die aus 3 Teilen (A, B, C) besteht. Diese 3 Teile sollen jeweils vier zwei-Viertel-Takte enthalten und wiederholt werden. Diese Teile werden dann in Rondoform gespielt, so dass sich daraus folgendes Formschema ergibt: A/A-B/B-A/A-C/C-A/A (insgesamt 40 zwei-Viertel-Takte).

Durch die Anlage einer Rondoform soll eine bessere Nachvollziehbarkeit bei der späteren Ausarbeitung einer Choreographie erreicht werden. Auch wird so mit einfachen kompositorischen Mitteln die Aufführungsdauer bei einem relativ kleinen Ausgangsmaterial verlängert.

Als Klangerzeuger werden Gongs und Claves gewählt, da diese beiden Instrumente sehr unterschiedliche Klänge haben und so von den Tanzenden leicht unterschieden werden können. Dies ist vor allem dann wichtig, wenn einzelne Tanzende einer bestimmten Stimme und nicht dem rhythmischen Gesamtklang zugeordnet werden. Die Teilnehmenden werden in zwei Gruppen geteilt, wobei später jeweils eine Gruppe live musiziert, während die andere Gruppe tanzt.



A B A C A Gr 1

**A**

**B**

**C**

A B A C A Gr 2

**A**

**B**

**C**

## TANZ UND MUSIK

### Warm-up: Körper abklopfen

### Gegenstand und Bewegung

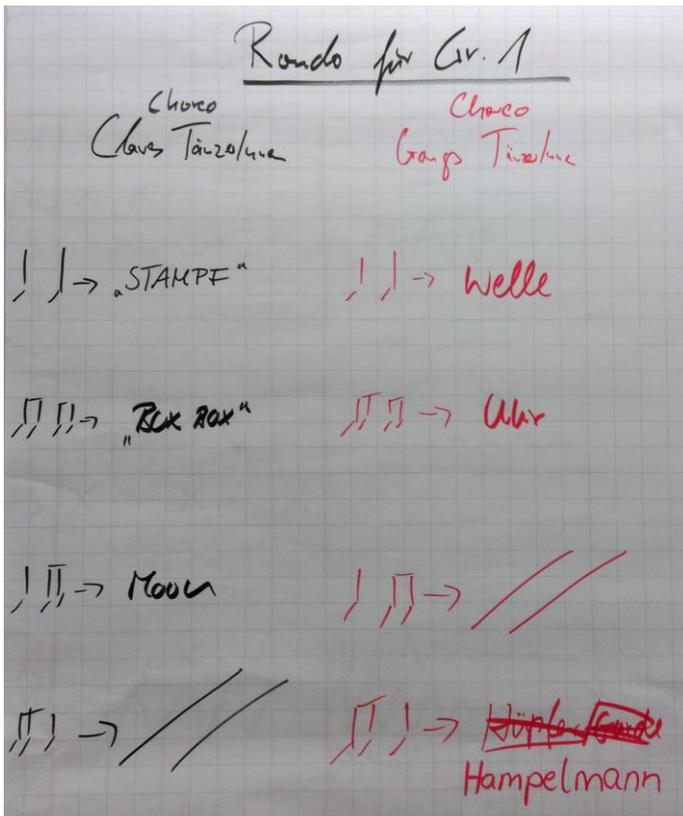
Zu zweit: Ein TN bewegt einen Gegenstand (z.B. Buch, Ball, Mülleimer, Schneebesen etc.). Der Partner bewegt sich dazu so, als ob er dieser Gegenstand wäre.

### Geräusch/Klang und Bewegung (Sounder and Mover)

Zu zweit: Ein TN macht Geräusche/Klang/Sound mit Stimme, Körper und Gegenständen im Raum. Partner bewegt sich dazu.

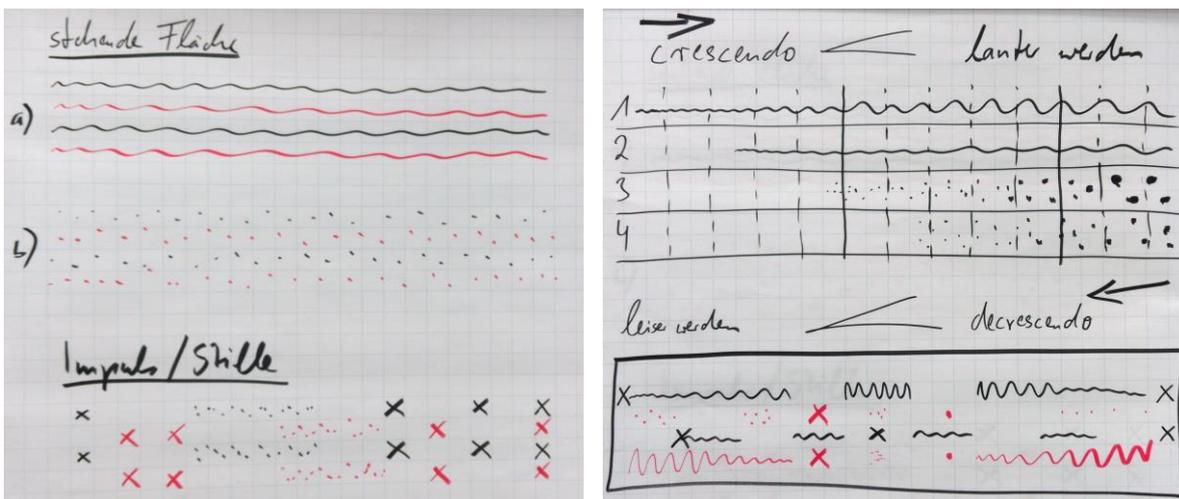
### Rhythmicals und Bewegungsfolgen

Bewegungsfolgen entwickeln zu Rhythmicals, dabei verschiedene Varianten ausprobiert: Improvisation und daraus Bewegungsprinzipien festlegen oder den einzelnen Rhythmuspattern werden von den Tänzern in Gruppe 1 feste Bewegungsabläufe zugeordnet.



### Musik – Graphische Notation und Soundscapes

Im Gegensatz zu dem sehr rhythmischen ersten Teil sollen nun Klangflächen ohne feste Grooves im musikalischen Vordergrund stehen. Mit Steinen als Instrumenten werden verschiedene Möglichkeiten der musikalischen Gestaltung geprobt: laut und leise, lauter und leiser werden, Impuls und Fläche, Klang und Stille. Die musikalischen Gestaltungen und Parameter werden immer sofort in der Gruppe gemeinsam musiziert und ausprobiert.



Die Teilnehmenden erhalten die Aufgabe, in zwei Gruppen eine 30 Sekunden lange Komposition mit graphischer Notation anzufertigen, die mindestens eine Pause enthält und mit den verschiedenen Parametern „spielt“. Das Instrumentarium darf nun erweitert werden. Eine Gruppe entscheidet sich, bei den Steinen als Klangerzeugern zu bleiben und eine Gruppe wählt selbst mitgebrachte Percussion Instrumente (hauptsächlich Handtrommeln und Tamburins) als Klangerzeuger.

Für die Komposition soll die Gruppe eine eigene graphische Notationsweise entwickeln, die sich speziell auf ihre Instrumente bezieht und verschiedene Spielmöglichkeiten verwendet. Gruppe 1 hat dabei in den Takten 1-4 die Idee, mit den Steinen zu würfeln. In den Takten 5-10 werden die Steine auf dem Boden gerollt und im letzten Takt auf ein Zeichen eines Spielers gleichzeitig auf den Boden geworfen.

The image shows two pages of handwritten musical notation on grid paper. The left page is titled 'Soundscape Gr. 1' and the right page is titled 'Soundscape Gr. 2'. Both pages are divided into three sections, each with four staves. The notation is a mix of rhythmic symbols, wavy lines, and specific marks like 'x' and dots, representing different soundscapes and playing techniques for a group of four players.

In Gruppe 2 werden die verschiedenen Spielmöglichkeiten auf einem Fell-Instrument erprobt. In den Takten 1-8 reiben die Spieler 1 und 3 mit den Fingernägeln auf dem Fell. In den Takten 10-15 spielen Spieler 1, 2 und 4 leise Impulse mit den Fingerkuppen, während von Spieler 3 einzelne laute Impulse durch kräftiges Schlagen auf das Fell eingeworfen werden.

### BLOCK III

#### Filmausschnitte:

Wim Vandekeybus: Trailer „What the body doesn't remember“

Anne Teresa de Keersmaeker: rosas danst rosas

Akram Kahn: zero degrees

### TAG 2: BLOCK I: VORMITTAG

#### TANZ

##### Warm-up - Fokus legen auf unterschiedliche Aspekte:

- Körper ausstreichen und abklopfen
- Schütteln, „bouncen“
- durch den Raum gehen bzw. rennen, Bälle dazu nehmen, wenn ein Ball zu Boden geht, gehen alle zu Boden
- gemeinsam hochspringen und klatschen oder gemeinsam zu Boden gleiten und wieder zum Stand kommen

##### Partnering: Schaukel und „kleiner Handstand“

## Improvisation: Kopieren

- a) Duett „Schatten“: A führt B folgt so **synchron** wie möglich; Wechsel; Führung nicht festlegen
- b) Duett „Schatten“: A führt B folgt **zeitversetzt**



## MUSIK UND TANZ

### Von Klang zu Bewegung

Als Vorstufe zu einer choreografischen Erarbeitung spielen sich die beiden Gruppen ihre Kompositionen mehrfach gegenseitig vor. Die jeweils zuhörende Gruppe soll dabei mit geschlossenen Augen lauschen und danach einzelne Bilder, die im Kopf zur Musik entstanden sind, auf Karten festhalten.

Diese Karten werden dann an den entsprechenden Stellen in die Komposition eingefügt, so dass die klangliche Substanz den verschiedenen Verbildlichungen zugeordnet werden kann. Bei diesem Prozess beschreiben die Teilnehmenden sehr unterschiedliche akustische Erlebnisse, die für alle interessant und teilweise sehr überraschend sind. Dabei beziehen sich die Teilnehmenden teilweise nur auf kürzeste musikalische Teile oder auch auf den gesamten Ablauf der Komposition.



## Musik – Soundscape & Raumklang

Den letzten musikalischen Impuls erfahren die Teilnehmenden durch das gemeinsame Musizieren der Komposition „Raindrops“ von Hugh Shrapnel. Die onomatopoetische Übertragung eines Regenschauers wird dabei erzeugt. Die Komposition ist minimalistisch angelegt und wird auf Glockenspielen musiziert. Alle Spieler spielen dabei bestimmte Abfolgen einer pentatonischen Reihe, wobei die Parameter der Dynamik und des Tempos frei wählbar sind. Lediglich die Wiederholung der einzelnen Teile wird festgelegt. Die Musizierenden sind dabei in einem Kreis um die Zuhörer angeordnet, so dass diese sich räumlich genau im Zentrum des Regenschauers befinden. Nachdem beide Gruppen jeweils mehrfach Zuhörer und Musiker waren, werden verschiedene Möglichkeiten ausprobiert, die Klänge in Bewegung umzusetzen oder auch ob die Klänge anders als bisher der Bewegung folgen können.

## Tänzerische Improvisation zu Raindrops: Kettenreaktionen



## Werkstatteinblick: Planung und Proben

In der Vorbereitung der Werkschau entscheiden die Teilnehmenden, welche rein instrumentalen, rein tänzerischen und musikalisch-tänzerischen Inhalte sie präsentieren wollen.

In der anschließenden Werkschau werden dann folgende Teile als Auszüge der erarbeiteten Inhalte aus den Bereichen Geräusch/Klang und Bewegung/Tanz aufgeführt:

- Warm-up mit Ball
- Steinmusik
- Rhythmical - Tanz
- Soundscape – Tanz
- Abschluss „Raindrops“ und Tanz

## BLOCK II: ABEND

### Werkstatteinblick

## Tag 3: BLOCK I: VORMITTAG

### MUSIK: Buchhaltung

Den musikalischen Abschluss bildet ein „Tanz der Hände“. Die Komposition „Buchhaltung“ von Martin J. Junker spielt dabei schon im Titel auf die choreographische Bewegung der Hände an. Die Bücher werden „gehalten“ und als Schlaginstrumente genutzt, so dass durch die verschiedenen Kanten und Flächen auf dem Spieltisch unterschiedliche Klänge erzeugt werden.

Durch die Einführung einer eigenen graphischen Notation werden die Musizierenden dazu angeregt, sich sowohl mit der Position der Bücher als auch mit einer Aktion des Haltens/Bewegens auseinanderzusetzen, um so unterschiedlichste Klänge und Rhythmen durch unterschiedliche Bewegungen zu erzeugen. Neben einfachem Klatschen mit den Händen auf die Bücher gibt es auch kompliziertere Aktionen, bei denen die verschiedenen Buchkanten entweder parallel oder rechtwinklig zur Tischkante auf den Tisch geschlagen werden.

Das Ergebnis ist eine abwechslungsreiche Choreographie der Hände mit dem neuen Instrumentarium „Buch“, welche besonders bei vielen Ausführenden eindrucksvolle Ergebnisse bringt.

**Abschluss: Austausch, Feed-back und gemeinsame Reflexion**

Mittwoch 22.02.17

I Ankommen / Kennenlernen etc

- ① Was ist... (Vorstellungsrunde)
- ② Bälle (Heißluftballonmuster) im Kreis und im Raum
- ③ Platzwechsel
- ④ Raum (wahrnehmen etc.)
  - durch den Raum gehen, etc.
  - Details sehen
  - durch die Mitte, Frischluft raum rausen
  - etc.
- ⑤ Warm-up / Körper
  - Wirbelkette abrollen
  - anecktholen
  - Boden
  - Körperteile
  - etc
  - damit in den Raum, diagonalen tanzen etc.
- ⑥ „Nein“ Choreografie / „Baukasten“  
SHOWING immer im Raum
- ⑦ „Yes and no“
- ⑧ Abschlussrunde

II Musik

- a) Musik / Rhythmical
- dazu Bewegung

- ② Duette: Gegenstand - Tänzer
- ③ Sound - Movement / Duette
- ④ Musik: SOUNDSCAPES Stone

III Filmausschnitte

- Jim Jarmusch, What the body does mit ronenben
- Texas duart "Paris"
- Abram Khan "Zero degrees"

Donnerstag 23.02.17

I Block

- ① Warm-up: Körper ausschälen und abtupfen
  - über schütteln
  - rollen, Rolle dazu Rollen
  - gemeinsam hochspringen und lächeln
  - gemeinsam runterrollen
  - schaukel
- ② KOPFLEBEN
  - a) schütteln
  - b) rollen
- ③ SOUNDSCAPES / Assoziationen
  - a) Hiren und
  - b) 2 Quartette „Bewegungssequenz“

II Block

- ① Musik: Rundtupel / Glöckchenspiele
- ② Tanz Warm-up
  - ausschütteln
  - a) Rollen
- ③ a) Antikontraste: Ranken / Fresse im Kreis
- b) als duart

Fotoeindrücke vom Werkstatt-Einblick



### **Literatur Musik**

- Dorn, Michael. Programmusik. Klett.
- Junker, Martin J. Buchhaltung. Percussion-Oktett für Bücher. Norsk Musikforlag.
- Nimczik, Ortwin. Neue Musik nach 1960. Klett.

### **Literatur Tanz**

- Barthel, Gitta/Artus, Hans-Gerd: Vom Tanz zur Choreographie, Athena 2007
- Blell, Bea: Tanztheater/Kulturelle Praxis, Hessisches Landesinstitut für Pädagogik, 1997
- Burrows, Jonathan: A Choreographer's Handbook, Routledge 2010
- Carley, Jacalyn: Royston Maldo. Community Dance – Jeder kann tanzen, Henschel Verlag 2010
- Ellermann, Ulla/Meyerholz, Ulrike: TuB – Tanz- und Bewegungstheater, Zytglogge Werkbuch 2009
- Haselbach, Barbara und Zemann, Hilde: Improvisation, Tanz und Bewegung, Klett Verlag 1993
- Kaltenbrunner, Thomas: Contact Improvisation - Bewegen, tanzen und sich begegnen, Meyer & Meyer Verlag 2010
- Klein, Gabriele: Choreografischer Baukasten, transkript 2015
- Mahler, Madleine: Tanz als Ausdruck und Erfahrung, Zytglogge Verlag 1987

### **Musik Tipps:**

- Air: Moon Safari
- Amestoy Trio: Sport&Couture
- Olafur Arnalds: Broadchurch
- René Aubry: Après la pluie
- René Aubry: Mémoires du futur
- René Aubry: Steppe
- René Aubry: Dérives
- Ayo: Joyful
- Milky Chance: sadnecessary
- „Pina“/Pina Bausch Soundtrack
- Café del Mar: Volumen Seis
- Quadro Nuevo: Tango bitter sweet
- Soundtrack: Kill Bill
- US 3: Hand on the Torch
- Thom Yorke: The eraser